



Anzeigenspreise bei einmaliger Einrückung 10 Pf. die einseitige Zeile; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt

Reklamen 15 Pf. die Textzeile.

Sonntags-Ausgabe: „Schwarzwälder Sonntagsblatt“

Sonntags-Anzeiger und Familien-Zeitung für die Bewohner des Schwarzwaldes.

Die Abonnenten der Zeitung „Aus den Tannen“ erhalten das „Schwarzwälder Sonntagsblatt“ als Sonntagsausgabe gratis.

Das „Schwarzwälder Sonntagsblatt“ kann auch für sich als selbständige Wochenausgabe bezogen werden und kostet im Vierteljahr 50 Pf.

Nr. 177.	Ausgabeort Altensteig-Stadt.	Sonntag, den 1. August.	Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.	1909.
----------	------------------------------	-------------------------	----------------------------------	-------

Wochen-Rundschau.

Die Eisenbahngemeinschaft.

Wenn es von Württemberg abhinge, würde der engere Zusammenschluß der deutschen Eisenbahnen nicht mehr lange auf sich warten lassen. Diesen Bestrebungen steht hierzulande eigentlich nur noch das Zentrum ablehnend oder doch mindestens sehr reserviert gegenüber. Dabei findet es aber, wie die Erörterung in der Ersten Kammer über den Eisenbahnetat gezeigt hat, nicht einmal bei jenen erschienenen Deutschen, die ihm sonst politisch nahe stehen — den katholischen Standesherren. Die Erste Kammer hat sich jetzt einer Resolution der Zweiten Kammer über die Wagengemeinschaft angeschlossen und unter Kenntnisnahme von der jüngst erschienenen Denkschrift der Regierung über die Bildung eines deutschen Staatswagengerichts ausgesprochen, daß sie in dem Staatswagengericht mit Befriedigung den ersten Schritt auf dem Wege zu einem engeren Zusammenschluß der deutschen Eisenbahnen erblickt. Die Erste Kammer ersucht die württ. Regierung, auf die Erreichung dieses aus nationalen wie aus volkswirtschaftlichen Gründen so dringend erstrebenswerten Zieles nach Kräften hinzuwirken. Ministerpräsident v. Weizsäcker erklärte sich mit dieser Entschloßung einverstanden; die württ. Regierung werde alles tun, um die entgegenstehenden Hindernisse überwinden zu helfen. Sowohl vom Ministerpräsidenten wie aus dem Hause wurde bei dieser Gelegenheit festgestellt, daß die anfangs lautgewordenen Klagen über die Wirkungen der Wagengemeinschaft, besonders den Mangel an großräumigen gedeckten Güterwagern aufgehört haben. Einkämmig und ohne Erörterung nahm die Erste Kammer einen von ihrer Kommission gestellten Antrag auf Erhöhung der Fahrpreise für die vierte Klasse an. Diese Erhöhung, die auch die Regierung für notwendig hält, wird zweifellos in nicht zu fernem Zeit erfolgen. Dann gab es noch eine teilweise humoristische Erörterung über das Rauchverbot in den Speisewagen. Der Fürst Löwenstein-Freudenberg erklärte, er würde es als keinen Kulturfortschritt ansehen, wenn das Rauchen in den Speisewagen wieder gestattet werde. Diejenigen, die rüchlos mit qualmendem Zigarettenstummel in Munde dasitzen, vererleten den anderen Reisenden das Essen. Freiherr v. Wöllwarth erwiderte unter vornehm gedämpfter Heiterkeit des hohen Hauses, daß das Rauchverbot gleichzeitig mit der Zulassung der Reisenden 3. Klasse in die Speisewagen in der Annahme erfolgte, daß die Reisenden 3. Klasse schlechtere Zigarren rauchen als die andern. Das sei aber im allgemeinen nicht richtig; jedenfalls rauchten manche Abgeordnete, die in der 1. Klasse fuhren, schlechtere Zigarren als gemeinhin die Reisenden 3. Klasse. Die Ehre der Reisenden 3. Klasse ist also gerettet; aber die Herren Abgeordneten haben ihren Treff weg; freilich hat es der Herr v. Wöllwarth nicht so schlimm gemeint als der Herr v. Brandenstein, der sich im preuß. Landtage einmal darüber äußerte, daß die Abgeordneten und Eisenbahnbeamten, die die 1. Klasse bevölkern, von der Zerlegbarkeit ihrer Leibwäsche weitgehenden Gebrauch machen. . . .

Die Volksschulnovelle.

Die Erste Kammer ist in der vorigen Woche mit der Beratung der Volksschulnovelle zu Ende gekommen. Sie hat dazu, was für das Oberhaus immerhin viel ist, sechs Sitzungen gebraucht. Die Schlussabstimmung steht noch aus; allein sie wird keine Ueberraschung bringen, denn an der Annahme der Vorlage ist kein Zweifel. Es hat sich gezeigt, daß die unbedingten Gegner durchaus in der Minderheit sind. Eine große Mehrheit der Ersten Kammer ist, wenn auch nicht für eine einschneidende Schulreform, so doch immerhin für eine solche zu haben, die an die Stelle der bisherigen ausschließ-

lich geistlichen die Fach-Schulaufsicht setzen und die geistliche Ortschulaufsicht beschränken will. Die Erste Kammer hat sich dabei entsprechend den Anträgen ihrer Kommission im wesentlichen auf den Boden des Regierungsentwurfs gestellt: mit Ausnahme der Bestimmungen über den simultanen Charakter der Hilfs- und der Mittelschulen sind alle von der Zweiten Kammer beschlossenen Änderungen und Erweiterungen abgelehnt worden. Es gibt darunter eine Reihe von Punkten, bei denen sich die Zweite Kammer die Rückwärtsrevidierung ihrer Beschlüsse nicht gefallen lassen wird. Die Vorlage wird also wohl eine mehr oder weniger lange und mühsame Wanderung zwischen den beiden Häusern durchmachen müssen. Es ist indessen zu hoffen, daß es gelingen wird, eine Einigung auf dem nicht mehr ungewöhnlichen Wege des Kompromisses herbeizuführen. Zunächst beschäftigt sich jetzt die Volkschulkommission der Zweiten Kammer mit den abweichenden Beschlüssen des „jenseitigen Hauses“.

Württ. Steuerfragen.

Die Zweite Kammer wird in diesen Tagen in eine Erörterung über die allgemeine Finanzlage und die Steuerfrage eintreten. Das wird eine große Erörterung sein, denn es handelt sich um wichtige Dinge, insonderheit um eine Steuererhöhung. Von der Volkspartei sind dazu Vorschläge gemacht worden, die eine Abänderung der Regierungsvorschläge bezwecken, und zwar nach der Richtung, daß die Erhöhung verringert und anderweitig gestaltet wird mit Freilassung der geringen Einkommen und progressiv steigender Heranziehung der größeren Einkommen. Was aus diesem Vorschlage werden wird, steht dahin; auch die Erste Kammer hat da mitzureden, und dort ist die Geneigtheit zu Abstraktionen zu Ungunsten der Besitzenden nicht eben groß. Im übrigen erhebt jetzt, um ein geflügelt gewordenes Wort zu gebrauchen, die Vierstange drohend ihr Haupt. Infolge der Reichsfinanzreform hat die württ. Regierung einen Gesetzentwurf über die Änderung des Biersteuergesetzes von 1900 eingebracht. Der von Württemberg an das Reich zu zahlende Ausgleichsbetrag — infolge der eigenen Biersteuergesetzgebung — betrug bisher 1 485 770 M.; künftig wird er infolge der Reichsfinanzreform 6 435 626 M. betragen, also rund 5 Mill. M. mehr. Diese Mehrbelastung soll nun durch eine Erhöhung der Biersteuer aufgebracht werden, und zwar auf Grund einer veränderten Staffelfung. Der Höchstfuß der Steuer beträgt 22 M. für den Doppelzentner Malz gegen 20 M. im norddeutschen Brauereigebiet. Der Ertrag der Steuer wird auf 12 658 000 M. berechnet, 5 127 000 M. mehr als bisher. Auf den Destillat-Bier macht die Steuer 1,60 M. aus. Die Begründung der Vorlage geht davon aus, daß die Brauereien die Steuer auf die Konsumenten abwälzen sollen und müssen. Das werden sie denn auch tun, und nicht nur das; sie werden versuchen, dem Publikum bei dieser Gelegenheit noch einiges mehr als den Betrag der neuen Steuer aufzuladen. In Norddeutschland haben sich Brauer und Wirte bereits auf eine ganz enorme Erhöhung der Bierpreise geeinigt. Auch in unserem Nachbarlande Hohenzollern ist man darüber schon im Reinen: dort will man sich mit einer Erhöhung von 3 M. pro Hektoliter „begnügen“. In Württemberg warten die beteiligten Kreise zunächst die Erledigung der Biersteuervorlage ab. Man darf sich darauf gefaßt machen, daß auch den württembergischen Biertrinkern ein Erkleckliches mehr als die Steuererhöhung von 1,60 M. pro Hektoliter abgenommen werden wird.

Sozialdemokratische „Hofgänger“ in Württemberg.

Württemberg hat nun auch seine sozialdemokratischen „Hofgänger“. Die beiden Kammern des württembergischen Landtags machten vorige Woche einen Ausflug an den Bodensee, wo sie in Friedrichshafen vom Könige zu einem

Jubel im Schloßgarten geladen waren. Die sozialdemokratischen Teilnehmer — sieben an der Zahl — schlossen sich davon nicht aus. Einige von ihnen, die Abgeordneten Dr. Lindemann, Hildenbrand, Lauscher und Heymann, wurden bei dieser Gelegenheit vom Könige ins Gespräch gezogen. Was dabei gesprochen worden ist, wissen wir nicht. Jedenfalls haben sie dabei keinen Schaden an ihrer Seele genommen, und dem König von Württemberg ist auch keine Perle aus der Krone gefallen. Er wird am Ende gefunden haben, daß die Herren in der Nähe gar nicht so schlimm sind, wie sie sich von weitem ausnehmen. Uebrigens ist auch zu vermeiden, daß die sozialdemokratischen Abgeordneten, als bei dem gemeinsamen Mahle der Kammern im Inselhotel zu Konstanz ein Hoch auf den König von Württemberg und den Großherzog von Baden ausgebracht wurde, nicht etwa in schleuniger Flucht das Lokal verließen, sondern sich mit erhoben. Man sollte ja meinen, daß das für gestittete Menschen selbstverständlich sein müßte. Aber bekanntlich denkt man darüber in der Sozialdemokratie vielfach anders. Und so wird es den sieben Schwaben, die sich vom König von Württemberg bewirten, gar anreden ließen, nächstens wohl schlimm ergehen. Der Parteitag sieht vor der Tür, und da ist der Revue von Friedrichshafen ein dankbares Thema.

Krisen-Nachklänge.

In der inneren Politik dauern die Erörterungen über die Reichsfinanzreform und das, was damit zusammenhängt, in unverminderter Heftigkeit an und das wird wohl den Sommer über so bleiben. Denn es fehlt nicht an immer neuen Anlässen. Zumeist sind die Auseinandersetzungen parteipolitischer Natur. Links steht gegen Rechts in beständigem Kampfe. Die Presse der Linken läßt nicht locker in der „Festnagelung“ der Konservativen und des Zentrums auf ihre Sünden und sie findet dabei im Publikum einen ungemein empfänglichen Boden. In diesen Tagen treten die neuen Steuern schon teilweise in Kraft, und sie haben sich sogar schon fühlbar gemacht, ehe es nur so weit ist. Wie geradezu lächerlich bei der Gesetzesmacherei zu Werke gegangen worden ist, zeigt sich bei den Vorkehrungen über die Ausführung auf Schritt und Tritt. Besonders ärgerlich für die Regierung wie für die Mehrheit ist der Umstand, daß das Gesetz über die Salon- und Dividendensteuer zu ganz außerordentlichen Weiterungen führt. Dieses Gesetz tritt nämlich am 1. August in Kraft; zahlreiche Gesellschaften haben nun, da das nicht verboten ist, schleunigst noch neue Zinscheindbogen auf lange Jahre hin ausgegeben noch bevor die alten Zinscheindbogen abgelassen waren. Die Folge davon ist, daß das Reich um die Steuer geprellt wird. Das mag ja nicht gerade edel sein; aber in Steuerfragen ist niemand zu Edelmut verpflichtet, und in den Kreisen der neuen Mehrheit wird er auch nicht gerade geübt. Die Hauptsache ist, daß das Steuergesetz, dank der schlampigen Arbeit, die Umgehung ermöglicht. Der Bundesrat will das zwar, wie offiziös versichert wird, nicht ruhig hinnehmen; aber er hat nicht die Befugnis, von sich aus etwas an den Gesetzesbestimmungen zu ändern, und wenn er es dennoch versuchen sollte, wird es gewiß einen Rattenkönig von Prozessen geben. Der einzige Weg, der gangbar ist, besteht in der Schaffung eines besonderen Gesetzes, und dieser Weg wird denn auch wohl im Herbst beschritten werden. Ob man aber die Steuer für die vorzeitig ausgegebenen Zinscheindbogen noch nachträglich erlangen kann, muß abgewartet werden. Natürlich fehlt es in den Organen der Linken nicht an heisendem Spott über diese Verlegenheiten. Das steigert die Gereiztheit, die auf der Rechten herrscht noch weiter. Hier sieht man gewissermaßen Himmel und Erde in Bewegung um sich gegen die von allen Seiten kommenden Angriffe und Beschuldigungen zu wehren und das eigene Verhalten zu begründen und zu rechtfertigen



Immer wieder wird der allerdings völlig aussichtslose Versuch unternommen die Schuld an dem Sturz des Fürsten Bülow von den Konservativen abzuwälzen. Das Uebel für die Konservativen ist, daß sich in den eigenen Reihen eine hochgradige Unzufriedenheit regt, die bisher allen Beschwichtigungsvorwürfen getraut hat. Besonders bezeichnend dafür ist, daß sogar der „ungekrönte König von Preußen“ Abg. v. Henninghaus und der Laie, der oberste Führer der Konservativen bei ihrem Feldzug, in seinem eigenen Wahlkreise in offener Versammlung seiner Wähler auf heftige Anschuldigung gestossen ist. Wenn das am grünen Holz geschieht, was will am dünnen werden? Jedenfalls macht die konservative Partei gegenwärtig eine schwere Krise durch, die schwerste seit Jahrzehnten. Die neue Regierung lebt unterdessen ein ruhiges Dasein. Reichkanzler v. Bethmann Hollweg — es ist in einer bedeutenden Erörterung festgestellt worden, daß er seinen Namen ohne Bindestrich schreibt — ist eifrig dabei, sich in die Geschäfte einzuarbeiten, namentlich in die auswärtigen. Fürst Bülow sitzt auf der Insel Rodenes; er wird wohl nun, da der Strom der Depeschen und Rundgebungen ebbt, allmählich inne werden, daß viele, die sich zu ihm drängten, als er noch Reichkanzler war, es nun weniger dringlich haben — eine Erfahrung, die seinem erspart bleibt, der einer großen Nachfälle entledigt ist.

Ministerwechsel in Frankreich.

Die Ministerkrise, die in Frankreich in der vorigen Woche so ganz plötzlich ausgebrochen ist, hat ein rasches Ende gefunden. Es presfierte eben: denn mitten im Sommer sind derartige Sachen äußerst seltend. Man will in die Sommerfrischen und läßt, wenn es geht, in der Politik fünf eine gerade Zahl sein. Außerdem brauchte man in Frankreich auch deswegen schnell ein neues Ministerium, weil der Kaiser von Rußland in diesen Tagen in Cherbourg zum Besuch eintrifft. Uebrigens wäre es nicht zu der Krise gekommen, wenn Ministerpräsident Clemenceau sich nicht zu einem persönlichen Ausfall auf seinen alten Feind Delcassé hätte verleiten lassen, der ihm von der Kammer übel genommen wurde, nicht wegen der Person Delcassés, sondern wegen der Erinnerung an die schlimmen Tage der Marokkokrise. Delcassé ist denn auch, obgleich er der eigentliche Sieger war, bei der Bildung des neuen Ministeriums ganz leer ausgegangen. Man hat eben in Frankreich offenbar ein Gefühl dafür, daß dieser Mann, der als Minister des Auswärtigen mit kaltem Blute Frankreich um ein Haar in einen Krieg mit Deutschland verwickelt hätte, keinen Platz in der Regierung erhalten darf, wenn es nicht eine Herausforderung an Deutschland sein soll. Mit der Bildung des neuen Kabinetts ist der bisherige Justizminister Briand betraut worden, und es ist ihm gelungen, ein Ministerium zu bilden, das im allgemeinen, abgesehen natürlich von den Portefeuillejägern, die sich enttäuscht fühlen, eine günstige Aufnahme gefunden hat. Das ist eigentlich insofern merkwürdig, als die Regierung einen stark sozialistischen Einschlag hat. Drei Minister sind Sozialisten, allerdings Sozialisten, die sich seit ihrem Einrücken in die Reihe der regierenden Männer erheblich gemauert haben. Der Ministerpräsident Briand selbst war ehemals furchtbar rot; aber er ist stark abgeblaßt. Uebrigens ist er ein außerordentlich begabter, kluger, besonnener und geschickter Mann, der in hohem Maße alle Eigenschaften des Staatsmannes besitzt. Er hat seinen Freund Millerand, der schon einmal Minister war, als Post- und Bautenminister ins Kabinett übernommen; auch dieser ist Sozialist, nennt sich wenigstens noch so. Außerdem ist der Sozialist Viviani, bisher Arbeitsminister, im Kabinett geblieben. Bemerkenswert ist sonst noch, daß der bisherige Minister des Auswärtigen Pichon sein Amt behalten hat. Kriegminister ist der bisherige Generalstabchef General Brun, und als Marineminister ist der Admiral Lapeyrère berufen worden, seit langer Zeit der erste Fachmann an der Spitze dieses Ministeriums.

Aus England.

Die heftige Flottenagitation in England hat bewirkt, daß die liberale Regierung sich nun entschlossen hat, statt vier, acht „Dreadnoughts“, das sind die neuen Riesenschlachtschiffe zu bauen, die bis 1912 fertig sein sollen. Begründet wird das mit den Schiffsbauten „anderer Mächte“, das heißt Deutschlands. Die Angst Englands, wegen einer Gefährdung seiner Herrschaft zur See hat eben eine Ausdehnung angenommen, gegen die einfach der gesunde Menschenverstand nicht mehr aufkommen kann. Sehr bemerkenswert ist auch, daß die auswärtige Politik Englands, namentlich in der Balkanfrage dieser Tage im Unterhause von einem hervorragenden und sachkundigen Manne, Sir Charles Dike, einer gründlichen und wirksamen Kritik unterzogen worden ist. Was demgegenüber der Staatssekretär des Auswärtigen Sir Edward Grey zu erwidern wußte, war merkwürdig schwach. Es ist eben Tatsache, daß die englische Politik der neueren Zeit nicht einwandfrei gewesen ist und viel dazu beigetragen hat, Schwierigkeiten zu schaffen.

Spaniens Marokko-Abenteuer.

Spanien hat sich in Marokko in ein böses Abenteuer gestürzt, das ihm teuer zu stehen kommt. Es hat in der Gegend seiner nordmarokkanischen Besitzung Melilla mit den Eingeborenen angebündelt und ist dabei in schwere Kämpfe geraten. Mit Mühe und Not haben sich die spanischen Truppen der Angriffe der Eingeborenen erwehren können.

Die Verluste an Toten und Verwundeten auf spanischer Seite zählen nach Hunderten. Um die „Ehre“ Spaniens wiederherzustellen, müssen starke Truppenmengen nach Marokko geschickt werden; nicht weniger als 40 000 Mann sollen aufboten werden. Das kostet ein Riesengeld, und an Geld herrscht in Spanien Mangel an Ueberfluß. Das Schlimme ist dabei, daß das spanische Volk von dem Abenteuer nichts wissen will. In vielen Städten haben heftige Volkskundgebungen stattgefunden und es ist gelegentlich zu Zusammenstößen gekommen, da das aufgeregte Volk die Abfahrt der Militärszüge zu verhindern suchte.

Landesnachrichten.

* Pfalzgrafenweiler, 31. Juli. Am morgigen Sonntag begeht der hiesige Radfahrerverein sein diesjähriges Radfahrerfest verbunden mit Bannerweihe, worauf wir auch an dieser Stelle hinweisen möchten. (Programm siehe Inserat.)

† Herrensberg, 30. Juli. Der geflüchtete Darlehenslaster Lutz von Altingen soll sich seither in der Bodenseeregion aufgehalten haben und in Ravensburg verhaftet worden sein.

† Stuttgart, 30. Juli. Gestern Abend fand ein Straßenwagn auf der Straße Degerloch—Echterdingen in einem Sandhaufen vergraben eine Pappdeckschachtel, in der ein totes, ca. acht Tage altes Kind mit Wädel und Mittelchen bekleidet, lag. Die vermutliche Täterin wurde einige Tage vorher von einem Degerlocher Bewohner in der Nähe des Tatorts gesehen und wie folgt beschrieben: ca. 24 Jahre alt, macht einen guten Eindruck und sieht einem besseren Dienstmädchen aus der Stadt gleich.

† Bad Mergentheim, 30. Juli. Wie es heißt, soll während des Kaisermandats, bzw. während des Aufenthalts des Kaisers auch ein Zeppelinisches Luftschiff hierher-



Aristide Briand.

kommen. Baumeister Greiner wurde damit beauftragt, auf dem kleinen Exerzierplatz, hart an der Tauber, zwei Zementblöcke mit Ringen zum Verankern des Luftschiffes anzubringen.

† Heilbronn, 31. Juli. Auf dem Festplatz des Kreidturnfestes ereignete sich gestern ein schwerer Unfall. Der Wind warf einen Balken um, der die fünfzehnjährige Fabrikarbeiterin Billi aus Wödingen so unglücklich traf, daß sie einen Schädelbruch erlitt und hoffnungslos darniederliegt. Zwei weitere Mädchen erlitten leichtere Verletzungen.

† Friedrichshafen, 30. Juli. Das Luftschiff Z. 2 machte heute nachmittags eine Rundfahrt um den See und manövrierte dann über Friedrichshafen. Im Luftschiff befanden sich außer Professor Hergesell, Hauptmann George, Oberingenieur Dürr und Ingenieur Stahl, als Gast Adolf Daimler aus Amertürkheim, Graf Zeppelin führt das Steuer.

† Friedrichshafen, 30. Juli. Das Wetter ist recht unfreundlich geworden. Ein scharfer Nordwestwind peitscht den See und wird, wenn er sich nicht bis heute Abend legt, die Fahrt des Zeppelinischen Luftschiffes, das ihm direkt entgegensteuern muß, jedenfalls verzögern. Der Antritt der Fahrt erfolgt unter allen Umständen im Laufe dieser Nacht. Aber die bis jetzt berechneten Ankunftszeiten über den einzelnen Orten auf dem Wege werden angesichts der Windverhältnisse voraussichtlich später fallen, und man hat damit zu rechnen, daß die Fahrt mehrere Stunden länger dauert, als bei ruhigem Wetter. An der Fahrt nehmen teil Graf Zeppelin, Oberingenieur Dürr, Ingenieur Stahl, die Luftschiffkapitane Lau und Daker, 2 Monteure, ein Reservemonteure und als Gäste Hauptmann George, sowie Direktor Colmann.

„Z 2“ auf dem Weg nach Frankfurt.

† Stuttgart, 31. Juli. (Telegr.) Das Luftschiff ist in Manzell um 3 Uhr 40 Min. aufgestiegen. Es fuhr zunächst mit günstigem Wind nach Ravensburg, wo es um 4 Uhr eintraf, 4 Uhr 40 Min. passierte es Biberach, 4 Uhr 50 Min. Lompheim, 5 Uhr 15 Min. Ulm. Seither ist die Fahrt erheblich langsamer geworden. Das Luftschiff passierte dann 7 Uhr 15 Min. Geislingen und 8 Uhr 15 Minuten Göppingen.

† Stuttgart, 31. Juli. (Telegr.) Das Luftschiff hat zwischen 2¹ und 2², 10 Uhr das Neckartal bei Cannstatt passiert, ohne Stuttgart selbst zu berühren.

Die Spanier in Marokko.

† Paris, 30. Juli. Wie die Agence Havas aus Malaga erzählt, wurden nach Privatnachrichten aus Melilla, die amtlich zu bestätigen sind, am 28. d. die spanischen Verluste auf zwanzig Offiziere tot oder verwundet und 200 Mann tot, sowie 800 verwundet angegeben. Es ist jedoch nicht bekannt, ob diese Angabe eine Verichtigung der bereits gemeldeten Verluste in dem Kampf am 27. d. bedeutet oder ob es sich dabei noch um einen neuen Kampf handelt.

Erdbeben in Mexiko.

† Mexiko, 30. Juli. Die Stadt ist von 2 heftigen Erdstößen heimgesucht worden. 5 Personen sind getötet und eine große Anzahl verletzt. In den ärmsten Stadtteilen sind viele Häuser zerstört.

† Mexiko, 31. Juli. Die Stadt Acapulco ist halb zerstört. Aus Santa Julia werden 15 Tote gemeldet. Die Verbindung zwischen der Westküste und dem Innern ist unterbrochen.

† New-York, 31. Juli. Das Erdbeben hat in verschiedenen Teilen Mexikos große Verheerungen angerichtet.

In unseren Bildern.

Detlev Freiherr v. Liliencron †.

In Detlev v. Liliencron ist wohl der größte zeitgenössische Lyriker Deutschlands gestorben. Der Dichter wurde am 3. Juni 1844 in Kiel geboren. Er hat ziemlich spät zu dichten begonnen; in seiner Jugend war er mit Leib und Seele Soldat. Er nahm an den Feldzügen von 1866 und 1870 teil, die er später in seinen köstlichen Kriegsnovellen verherrlicht hat. Nach seiner Verwundung im Nationalkriege nahm er als Hauptmann seinen Abschied. Später wirkte er als Rgl. Hardepoost und Trichauptmann auf der Insel Vellworm und der Halligen und als Kirchspielsvogt in Rellinghusen. Seine reiche dichterische Produktion setzte nach dem Verlassen des Militärdienstes ein. Die deutsche Literatur verdankt Liliencron einige ihrer besten lyrischen Gedichte, außerdem eine bunte Fülle von Balladen, Novellen, Dramen und das sonnenige Epos Poggstreb. In den letzten Jahren seines Lebens wurde der Dichter allgemein anerkannt und verehrt. Er lebte auf seinem Gute W-Nahlstedt bei Hamburg und schuf bis zu seinem Tode an neuen, stets jugendfrischen Werken.

Die Hitze in Nordamerika.

Nordamerika leidet unter einer furchtbaren „Hitzwelle“, wie sie seit einiger Zeit allkommetlich wiederkehrt. Die Bevölkerung kann bei der argen Hitze ihren Beschäftigungen kaum nachgeben. Wenn die Nacht kommt, ist es in den dumpfen Wohnungen unmöglich zu schlafen. Die arbeitenden Klassen legen sich einfach an geschützten Stellen der Straßen, z. B. in dem überdachten Porticus des Rathhauses, schlafen. Hunderte übernachteten am Meeresstrand. Leute, die sich scheuten, ihr Haus in der Nacht zu verlassen, nächtigen auf ihren Balkons. Selbst die eisernen Notkriegen, die für den Fall einer Feuersbrunst an den Häusern angebracht sind, müssen als Nachquartier dienen.

Vunovikilide Erde

Nette Familie. Fremder: „Junge, bessere Dich in Deinen Jugendjahren.“ Betteljunge: „Do ist später aa noch Zeit, mei Vater is au erst neulich in a Besserungsanstalt kommen.“

Gusant terrible. Vater: „Guten Tag, liebe Frau Rätin! Bitte nehmen Sie Platz; meine Frau wird sehr erfreut sein, Sie zu sehen. Sie wird gewiß gleich kommen.“ (Zu seinem Töchterchen gewendet): „Nun, Anna, hast Du es Mama gesagt, daß die Tante da ist?“ Anna (eifrig): „Ja, das alte Klatschmaul schon wieder da? ja, das sagte sie.“

Nichts gedeffert. Piarret: „No, lieber Gepp, jeh! habt Ihr eine eigene Pfarrkirche, da seid Ihr wohl froh, daß ihr Sonntags nicht mehr drei Stunden weit zu laufen habt, wenn Ihr einmal in die Kirche wollt?“ Gepp: „Ach, Herr Piarret, 's war auch schön früher. Da hammt er so unterwegs in jedem von die drei Wirtshäuser, die am Wege liegen, Einkehr gehalten und das hat nun seit der neuen Kirche ganz aufgehört.“

Lungendepot voll betrachten und den Nerven sowie Gehirnen ihren Kraftspender zuführen. Das ist eine durchgreifende Stärkung für das gesamte Nervensystem, welche die Widerstandsfähigkeit, Spannkraft und geistige Elastizität ganz bedeutend erhöht. Soll geistiges Leben wohl gedeihen, so muß der Leib ihm Kraft verleihen.

Alle Abgearbeiteten, Hypochonder, Nervösen sollen wandern über Berg und Tal, so oft und so lange wie möglich. Ihr selbstquälerisches Grübeln, das beängstigende Gefühl verringerter Leistungsfähigkeit, die drückenden Gedanken an Beruf und häusliche Sorgen werden verdrängt von den stets wechselnden Eindrücken in der herrlichen Natur, vom Kampf und Spiel der Tiere, vom Blühen und Welken der Pflanzenwelt. Eine harmonische fröhliche Gemütsverfassung stellt sich ein. Durch die allmählich verlängerten Wanderungen hebt sich das Vertrauen auf die eigene Leistungsfähigkeit. Man kehrt frisch und gestärkt von der Wanderung heim, erfreut sich, wie nie zuvor, eines lebhaften Appetits und erquickenden tiefen Schlafes.

Frisch auf drum, frisch auf im hellen Sonnenstrahl, Wohl über die Berge, wohl durch das tiefe Tal; Die Quellen erklingen, die Bäume rauschen all, Mein Herz ist wie 'ne Lerche und stimmt ein mit Schall.

August.

Ueber dem Garten Kränern hold Sonnenstrahlen wie flüssiges Gold, Von dem prangenden Rosenstrauch Senden Blüten wonnigen Hauch, Duften, wie herrlich die Welt doch sei, Wird dir nicht selber wohl dabei? Draußen im Felde emsiges Mähen, Früher der Sonne schweigendes Glänzn, Endlich der Sense Totengelang, Körnige Lehren flüstern bang, Flüstern, wie flüchtig der Sommer sei! Wird dir nicht selber weh dabei? Witten hinein in die blühende Zeit, Schleicht sich verstoßene Traurigkeit, Reden zu Herzen dir unbewußt, Rosen und Lehren im heißen August.

Theodora Herbig.

Die Volksrätsel der Russen.

Ebenso, wie wir im Deutschen eine große Anzahl Volksrätsel besitzen, die sich von Generation zu Generation forterben und die fast jedes Kind bei uns kennt, so verfügen auch die Russen über einen reichen Schatz nationaler Rätselaufgaben, die zum Teil recht originell sind und von denen wir hier einige unsern verehrlichen Lesern in der Uebersetzung zum Besten geben wollen. Von den Ohringen rätselt der Russe:

Untern lockigen Laubdach Schwebende Ringe; Mädchen zur Fierde, Knaben zur Schlinge.

Von den Augen heißt es:

Zwei Brüder sind geschieden Durch einen schmalen Jaun, Sie können sich hienieden Einander nimmer schaun.

Schwer zu raten ist das Rätsel von der Zwiebel. Es lautet:

Es sitzt im Garten Ein altes Weib, Hat nichts als Lumpen Auf seinem Leib; Geh schnell vorüber, Sonst fließen die Augen dir über

Nachfolgender Vierzeiler hat die Biene zur Lösung:

Ueber dem Gottesdach Fliegt ein Vogel und senzet: ach! Und spricht: Da wird verbrannt, Die Arbeit von meiner Hand.

Ein anderes Rätsel, das sich auf den Kahn bezieht, hat den Wortlaut:

Ich wandre und wandre, Doch nirgends bleibt Spur; Ich schneide und schneide, Doch nirgends fließt Blut.

Der Sonnenstrahl findet eine eigenartige Schilderung in dem nachfolgenden zwei Zeilen:

Durchs Fenster ragt hold Ein Ballen von Gold,

während der Volksmund die Nähnaedel von sich sprechen läßt:

Hager, mager und klein, Hält ich alle in Kleider ein.

Viel Kopfschmerzen dürfte manchem das Rätsel von der Feder machen, in welchem es heißt:

Ich bin nicht schwer, allein kein Mann Mich durch die Stube werfen kann.

Die Bäume verbergen sich hinter den Worten:

Sie freu'n uns im Lenze, Und schatten im Sommer, Sie nähren im Herbst, Und wärmen im Frost.

Eine hübsche Ausdeutung findet auch das Licht, von dem es heißt:

Am Tage schläft es, Im Dunkel wacht es, Am Morgen stirbt es, Ein andres kommt.

Der Vorrat an russischen Volksrätsel ist damit natürlich noch lange nicht erschöpft, die kleine Blütenlese sollte vielmehr nur einen kleinen Ueberblick über das Wesen derselben geben.

Allerlei.

Was kostet eine Flugmaschine? Die bekannten amerikanischen Aviatiker Orville und Wilbur Wright haben sich der Beantwortung dieser höchst zeitgemäßen Frage unterzogen, was eine Flugmaschine koste, indem sie eine Preisliste über Flugmaschinen ihres Systems veröffentlichten. Im Vergleich zu den lenkbaren Luftschiffen sind die Preise der Wright'schen Aeropläne verhältnismäßig gering, denn die billigste Flugmaschine kostet nur 30 000 Mk. Je größer die Flugeschwindigkeit sein soll, desto solider muß natürlich die Konstruktion des Ganzen, und desto stärker müssen namentlich die Motoren sein. So kommt ein Rekordmodell auf mehr als 100 000 Mk. zu stehen. Im Verhältnis zu den Herstellungskosten sind diese Preise recht hoch bemessen, denn die Selbstkosten der Gebrüder Wright betragen kaum den vierten Teil des Verkaufspreises. Einbezogen ist jedoch die Schulung des Käufers im richtigen Gebrauch der Maschine, die vorläufig nur von den Wrights selbst besorgt werden kann. Gegenwärtig sind in der Wright'schen Fabrik 60 Flugmaschinen gleichzeitig in Angriff genommen.

Das rauchende Pferd. Man schreibt der Zeitg. aus Brandenburg: Ein altmärkisches Kreisblatt bringt in allem medizinischen Ernste eine Betrachtung über die Pferdecolik und deren Behandlung, die von ganz besonders originellem Inhalt ist. Nachdem von den im Grünfutter vorkommenden Giftpflanzen und deren Wirkung auf Gänse und anderes Hausgetier die Rede war, geht der Verfasser ausführlicher auf die Pferdecolik ein, der wohl die Mehrzahl der davon betroffenen Pferde erliegt. Feltig dagegen angewandt, erwiesene sich aber sogenannte Rauchklystiere recht wirksam. Zu dem Zwecke müsse eine passend hergestellte Tabakpfeife mit der Spitze eingeführt werden, worauf die Darmtätigkeit die Pfeife in Band erhalten und den Rauch ins Darminnere einziehe. Das bislang von großen Schmerzen geplagte Pferd lasse sofort erkennen, wie schmerzlindernd und wohlthuend das Mittel alsbald wirke, und nehme auch gleich mit Behagen einen Hochstand des Vorderkörpers ein. Die Rauchkur müsse allerdings stundenlang fortgesetzt werden, wenn sie den gewünschten günstigen Erfolg haben solle. Zum Beweise für den Erfolg wird folgender Fall angeführt: Der Wärtter eines kolikranken, mit Rauchtabak behandelten Pferdes war eingeschlafen und hatte den Haltestrid fallen lassen. Darauf nahm der Patient an, nebenbei bemerkt ein ungewöhnlich kluges Pferd — an entfernterer Stelle auf einem Trittsleine selbst die von ihm als heilsam erkannte Stellung bis zum Verschwinden der letzten Krankheitszeichen ein. In diesem Falle hatte der ländliche Dr. Bartolo also nicht den Patienten die Krankheit verschlafen lassen, sondern sie selbst verschlafen.

Was der Landmann vom August sagt. Sonne scheine im August, daß du uns den Wein möglt braten; Mond und Sterne schaut darauf mit Lust, daß er möge wohl geraten. — Bläst im August der Nord, dauert gutes Wetter fort. — Stellen sich im Anfang Gewitter ein, so wird es bis zu Ende sein. — Diye um Dominicus (4.), ein strenger Winter kommen muß. — Um St. Laurenti (10.) Sonnenschein, bedeutet gutes Jahr im Wein. — Sind Lorenz und Barthel (24.) schön, ist ein guter Herbst vorauszusehn. — Was die Hundstage gehen, muß die Traube büßen. — Je dicker der Regen im August, desto dünner wird der Mist. — Der Monat August muß Diye hoben, sonst wird der Früchte Zahl und Güte begraben. — Lorenz muß heiß sein, soll guter Wein sein. — Im August viel Regen, ist dem Wein kein Segen. — Nordwind im August will ja'n, daß gut Wetter noch hält an. — Geht der Fisch nicht an die Angel, ist an Regen bald kein Mangel. — Wie das Wetter Cossian (13.), hält es mehrere Tage an. — Wenn's im August stark tauen tut, bleibt auch gewöhnlich das Wetter gut. — Gewitter am Bartholomä, bringen Hagel und Schnee. — Wie das Wetter an Hippolyt, so es mehrere Tag geschieht. — Hat unsre Frau gut Wetter, wenn sie zum Himmel fährt, (15.), gewiß sie dann uns allen viel guter Wein bescheert. — Maria Himmelfahrt Sonnenschein, bringt uns stets guten Wein. — Ist's in den ersten Wochen heiß, so bleibt der Winter lange weiß. — Wer in dem Heu nicht gabelt, in der Ernte nicht zappelt, im Herbst nicht früh aufsteht, der sieht zu, wie es ihm im Winter geht. — Höhenrauch im Sommer, ist der Winter kein frommer. — Freundslicher Barthel und Lorenz, machen den Herbst zum Lenz. — Wie der Bartholomäustag sich hält, so ist der ganze Herbst bestellt. — Um die Zeit von Augustin (28.), ziehn die warmen Tage hin. — Ist's hell um den Laurentiustag (10.), viel Früchte man sich versprechen mag. — Schlechten Wein gib't's hener, wenn St. Lorenz ist ohne Feiner.

Landwirtschaftliches.

Schutz der Pferde gegen Insekten im Freien. Die meisten der empfohlenen Mittel, mit denen die Haut bestrichen werden soll, haben den Nachteil, daß sie sich bei schweißenden Pferden bald herunterwaschen, oder daß sie verflüchtigen, oder daß sie unangenehm riechen und den Tieren widerwärtig sind. Bei den allermeisten muß außerdem streng darauf geachtet werden, daß die Flüssigkeiten nicht ins Auge bringen. All dem beugt man vor, wenn man Fliegengarne (Fliegendecken) sich anschafft. Es gibt solche aus Leinwandgarn und auch solche aus Lederstreifen. Ein Pferd mit Fliegendecke ist gegen die Insektenplage beinahe geschützt, und der Ueberwurf gibt dem Tier fogar ein besseres Aussehen. Nimmt man dazu noch Ohrenklappen, so ist das Tier auch gegen das Eindringen der Insekten in die Ohren geschützt. Selbstverständlich soll immer wieder betont sein, daß die vorzüglichste natürliche Schutzwaaffe der Pferde ein langer, schöner, unkupierter Schweif ist. Die Menschen, welche den Pferden diese Schutzwaaffe aus Modenartheit abschlagen, wissen gar nicht, welches Unglück sie dadurch über das arme Vieh zeitens lebens bringen.

Rätsellecke.

Räffel.

Von R. Peters.

Wohl sind die ersten Weiden in langen Jahren gewandert oft rauhe Bahn. Doch wenn ihr Blick auf das, was vergangen, Ruhig und ohne Neu schauen kann, Mögen den letzten Schritt sie auch wagen, Glauben im Herzen, ohne zu zagen.

Ruhn zu ersteigen schwindligste Höhen. Wendet zur Drei sich des Jägers Schritt. Fürchte den Abgrund! Leicht ist's geschehen! Aber nicht strauchelt der sich're Trit. Gilt's doch, die flücht'ge Gensse zu jagen! Selbst ohne Drei noch wird er es wagen.

Reiner, deß Fuß zum Ganzen sich wendet, Hat wohl noch je diesen Schritt bereut. Hat's ihm doch Kraft und Erholung gesendet, Dank seiner Schönheit das Herz erfreut. Schütze dich Gott in besonderer Weise, Liebliche Perle im Schwarzwaldkreise.

Bilderrätsel.



Dexierbild.



Ranu! Die Grauden so allein? Wo mag denn der Gelftreiber sein?

Vorausichtliches Wetter

am Sonntag, den 1. August: Heftlich bewölkt, kein wesentlicher Niederschlag, mäßig warm.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Laub in Altensteig.

Konkurrenzöffnung.

Ueber das Vermögen des
Friedrich Sprenger, Schreinermeisters in Altensteig
wird heute am 30. Juli 1909, nachmittags 4^{1/2} Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Beizehnter Bed in Altensteig wird zum Konkursverwalter ernannt.
Konkursforderungen sind bis zum 26. August 1909 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände, sowie über den Verkauf der Liegenschaft durch den Konkursverwalter aus freier Hand und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

Freitag, den 3. September 1909
vormittags 10^{1/2} Uhr

vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaunt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabsorgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 26. August 1909 Anzeige zu machen.

Rgl. Amtsgericht Nagold:

993. A. N. Schmid.

Veröffentlicht!

Der Gerichtsschreiber: **Stemmler.**

Nagold.

Beschäfts-Übernahme und Empfehlung.

Den werten Bewohnern von Altensteig und Umgebung mache ich hiemit die ergebene Mitteilung, daß ich das seit 1877 bestehende photogr. Geschäft von meinem Vater übernommen habe. Durch beinahe 12jähr. Arbeiten in erstklassigen Ateliers großer Städte, vertraut durch praktische Erfahrung mit der modernen Richtung in der Photographie, die alles konventionelle, steife ausschließt und nur auf das allein Richtige, auf künstlerische Wirkung hinarbeitet, ebenso durch völlige Beherrschung der modernen Kopierverfahren stehe ich mit m. Kenntnissen völlig auf der Höhe der Zeit und kann mit den feinsten Ateliers der Großstädte erfolgreich in Konkurrenz treten. Die Preise von seiner Arbeit werde ich, wie bisher, beibehalten; für **Kunstausnahmen** (für welche vorherige Anmeldung erwünscht ist) und künstlerische Aufmachungen entsprechend höhere. Weil aber in kleinen Plätzen eine Spezialisierung unmöglich ist, liefere ich, um auch billigeren Anforderungen zu genügen, **1/2 Dutz. Bif.** in einfacher, guter Ausführung schon zu **M. 3.—**. Das Publikum von heute lernt immer mehr erkennen, den Unterschied zwischen photogr. Illusionismus und den Arbeiten durch langjährige Praxis geschulter Fachleute.

Das photographische Atelier

von

Rudolf Hollaender

ist das einzige, von einem Fachphotographen geleitete Geschäft in der ganzen Umgegend, es bietet Garantie für gute, künstler. ausgeführte Arbeiten.

Sparsame Frauen
stricken nur Sternwolle

Orangef Stern	} Sternwollen!
Blaustern	
Rotstern	
Violettstern	
Grünstern	
Braunstern	} Sternwollen!

mit der wir schon Sternwollen für Norddeutschen Wollkämmerei und Kammgarnspinnerei in Vahrenfeld. In jedem in den meisten Geschäften; wo nicht erhältlich, weiß die Fabrik beschaffen u. beschlungen nach.

Liegender Löwen-Tabak Einhorn-Tabak

Ist nur dann echter Böninger-Tabak, wenn das Paket die Unterschrift trägt:
Arnold Böninger in Duisburg
am Rhein.

Radsfahrerverein Altensteig

Heute Samstag Abend
Versammlung
im Lokal.

Verloren

gingen am 28. ds. Mts. von Grömbach im Hirsch über Gärweiler nach Börmersberg 2 Scheine à 100 M. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselben gegen gute Belohnung im Hirsch in Grömbach abzugeben.

Altensteig.
Einige Faß guten, reinen

Mojt

hat abzugeben
Beck & Anker.

Altensteig.



Bohnenschnitzer

Bohnenhöbel

Gurkenhöbel

Kettigbohrer

Speiseglocken

hält bestens empfohlen

Baul Bed.

Garbenbänder

extra starke, 165 Zentimeter lang, feurig gefärbt, mit Patentholzer-schluss, empfiehlt zu billigsten Preisen
August Schaal.

Altensteig.

Delfarben

trocken, oder in Öl abgerieben in großer Auswahl

Leinöl

in abgelagert

Trockenstoff

Kalkfarben

aller Art

Anstreichpinsel

re. re.

empfiehlt in stets frischer Ware bei billigsten Preisen

Karl Henkler sen.

Inh. Heinr. Henkler.

Durchlöcherter Kochgeschirre, auch Glas und Porzellan repariert man mit ca. 2 Pfg. Unkosten dauerhaft und gebrauchsfähig mit

Almadol.

Preis per Beutel 35 Pfg. Allein zu haben bei

K. Henkler sen., Altensteig.

Radsfahrer-verein Pfalzgrafenweiler.

Am Sonntag, den 1. August

findet unser diesjähriges Radsfahrerefest, verbunden mit

Bannerweihe

und der verschiedenen Preisfahrten statt, wozu Freunde und Gönner der Sache freundlichst eingeladen sind.

Fest-Programm:

Samstag den 31. Juli

Empfang der fremden Vereine und Rennfahrer. Abstieg Gasth. z. P o st.

Sonntag 1. August

- Morgens 4 Uhr: Tagwache
 - 1/2 5 . Beginn der Rennen auf der Straße Pfalzgrafenweiler-Hallwangen
 - 1/2 9 . Frühschoppen im Gasth. z. Engel
 - Mittags 12-2 . gemeinsch. Mittagessen i. Gasth. z. Post
 - Nachm. 1/2 2 . Aufstellung zum Preisort
 - 1/2 6 . Preisverteilung auf dem Festplatz
 - Abends 9 . Festbankett mit Tanz im Sternensaal
- Montag allgem. Ausflug.**

Siefert's Haustrunk

ist und bleibt der beste und billigste

Volkstrunk



Überall eingeführt. Voller Genuss für Obstmost und Rebwein. Gesund, bekömmlich. Viele Anerkennungen. Einfachste Verfertigung. Weinstoff für 100 Liter mit Ia. Weinrosinen nur M. 4.—, mit Malagatrauben M. 5.— (ohne Zucker) franco Nachnahme mit Anweisung. Ia. Weinzucker auf Verlangen zum billigsten Preise.
Jell-Harmerbacher Weinstofffabrik
Willy Siefert, Zell a. S. (Baden)

Neue Kartoffeln (Matador)

per Pfd. 6 Pfg., hat zu verkaufen
Ad. Schr.

Garbenbänder

gefärbt mit Patentholzer
1,60 Meter lang empfiehlt das Hundert zu 1 M. 50 Pfg. bei 500 St. Abnahme 1 M. 45 Pfg. Wiederverkäufer erhalten entsprechenden Rabatt.

Karl Kohler, Seiler.

Hängematten

hält stets vorrätig. Der Obige.

Bildhübsch

macht ein jartes, reines Gesicht, roßtes jugendfrisches Aussehen, weiche sammetweiche Haut und blendend schöner Teint. Alles dies erzeugt die allein echte

Stekpenferd-Lilienmild-Seife

v. Bergmann u. Co., Radebeul & St. 50 P. bei Apotheker Schiler.

Entzückt

werden Sie schon nach kurzem Gebrauch der feinsten Blumenseife à St. 50 P. sein. Ein wahrhaft deal vollendetes Fabrikat. Nur zu haben bei:
Jos. Kallenbach, Seltensieder.

Gv. Jünglingsverein

Morgen Sonntag, den 1. Aug. 1909 5 Uhr Nachm.

Vortrag

über den Reformator Calvin von Herrn Stipromo. Gög. Zahlreiches Erscheinen wird erwartet.

Zimmerfeld.

Es wird das ganze Jahr

Flachs, Hanf und Abweg

von der Breche weg, zum Spinnen, Weben und Bleichen angenommen für die bekannte Spinnerei Schornreute-Navensburg. Die Agentur: **J. F. Sanjelmans.**

Kirchliche Nachrichten.

8. Sonntag nach Trin. 1/2 10 Predigt, Text Matth. 7, 13-29. Lied 403. 1/2 11 Uhr und 12 Uhr Kinder-gottesdienste. 1/2 2 Uhr Christenlehre Söhne. Mittwoch bibelstunde fällt aus.

Methodisten-Gemeinde.

Sonntag, den 1. August, vorm. 9^{1/2} Uhr Predigt, mit. 12 Uhr Sonntagsschule, nachmitt. 2 Uhr Jungfrauenverein, abends 8 Uhr Predigt.

Donnerstag, den 5. August, abends 8^{1/2} Uhr Bibel- und Gebetsstunde.

